

Frankfurt |
Alternate Possibilities and Moral Responsibility

Great Papers Philosophie

Harry G. Frankfurt

Alternate Possibilities and
Moral Responsibility

Alternative Möglichkeiten und
moralische Verantwortung

Englisch / Deutsch

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt und
herausgegeben von Julius Schälike

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19578
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Journal of Philosophy,
New York: Copyright © Journal of Philosophy, Inc.

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019578-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Alternate Possibilities and
Moral Responsibility

Alternative Möglichkeiten und
moralische Verantwortung

Alternate Possibilities and Moral Responsibility

A dominant role in nearly all recent inquiries into the free-will problem has been played by a principle which I shall call “the principle of alternate possibilities.” This principle states that a person is morally responsible for what he has done only if he could have done otherwise. Its exact meaning is a subject of controversy, particularly concerning whether someone who accepts it is thereby committed to believing that moral responsibility and determinism are incompatible. Practically no one, however, seems inclined to deny or even to question that the principle of alternate possibilities (construed in some way or other) is true. It has generally seemed so overwhelmingly plausible that some philosophers have even characterized it as an *a priori* truth. People whose accounts of free will or of moral responsibility are radically at odds evidently find in it a firm and convenient common ground upon which they can profitably take their opposing stands.

But the principle of alternate possibilities is false. A person may well be morally responsible for what he has done even though he [830] could not have done otherwise. The principle’s plausibility is an illusion, which can be made to vanish by bringing the relevant moral phenomena into sharper focus.

Alternative Möglichkeiten und moralische Verantwortung

In beinahe allen neueren Untersuchungen des Problems der Willensfreiheit spielt ein Prinzip eine dominante Rolle, das ich »Prinzip alternativer Möglichkeiten« nennen werde. Diesem Prinzip zufolge ist eine Person nur dann für das, was sie getan hat, moralisch verantwortlich, wenn sie anders hätte handeln können. Seine genaue Bedeutung ist umstritten, insbesondere bezüglich der Frage, ob jemand, der es akzeptiert, auf die Meinung festgelegt ist, dass moralische Verantwortung und Determinismus miteinander unvereinbar sind. Praktisch niemand scheint jedoch geneigt, zu leugnen oder auch nur anzuzweifeln, dass das Prinzip alternativer Möglichkeiten (in irgendeiner Variante) wahr ist. Generell erschien es so überwältigend plausibel, dass einige Philosophen es sogar als eine Wahrheit *a priori* betrachtet haben. Leute, deren eigene Theorien der Willensfreiheit oder der moralischen Verantwortung zutiefst unvereinbar miteinander sind, erblicken in ihm offenbar eine solide und praktische gemeinsame Grundlage, auf der sie ihre gegensätzlichen Standpunkte in vorteilhafter Weise einnehmen können.

Das Prinzip alternativer Möglichkeiten ist jedoch falsch. Eine Person kann sehr wohl für etwas, was sie getan hat, moralisch verantwortlich sein, obwohl sie [830] nicht anders hätte handeln können. Die Plausibilität des Prinzips ist eine Illusion, die sich auflösen lässt, indem man die relevanten moralischen Phänomene genauer unter die Lupe nimmt.

In seeking illustrations of the principle of alternate possibilities, it is most natural to think of situations in which the same circumstances both bring it about that a person does something and make it impossible for him to avoid doing it. These include, for example, situations in which a person is coerced into doing something, or in which he is impelled to act by a hypnotic suggestion, or in which some inner compulsion drives him to do what he does. In situations of these kinds there are circumstances that make it impossible for the person to do otherwise, and these very circumstances also serve to bring it about that he does whatever it is that he does.

However, there may be circumstances that constitute sufficient conditions for a certain action to be performed by someone and that therefore make it impossible for the person to do otherwise, but that do not actually impel the person to act or in any way produce his action. A person may do something in circumstances that leave him no alternative to doing it, without these circumstances actually moving him or leading him to do it – without them playing any role, indeed, in bringing it about that he does what he does.

An examination of situations characterized by circumstances of this sort casts doubt, I believe, on the relevance to questions of moral responsibility of the fact that a person who has done something could not have done otherwise. I propose to develop some examples of this kind in

Will man das Prinzip alternativer Möglichkeiten veranschaulichen, so liegt es nahe, an Situationen zu denken, in denen dieselben Umstände sowohl bewirken, dass eine Person etwas tut, als auch, dass sie es ihr unmöglich machen, zu vermeiden, dass sie dieses tut. Dazu zählen beispielsweise Situationen, in denen eine Person dazu genötigt wird, etwas zu tun, oder in denen sie durch hypnotische Suggestion zum Handeln bewogen wird, oder in denen ein innerer Drang sie dazu antreibt, das zu tun, was sie tut. In solchen Situationen machen es bestimmte Umstände der Person unmöglich, anders zu handeln, und dieselben Umstände führen dazu, dass sie tut, was sie tut, was immer das auch sein mag.

Es kann jedoch auch Umstände geben, die hinreichende Bedingungen dafür darstellen, dass eine bestimmte Handlung von jemandem vollzogen wird und die es der Person daher unmöglich machen, anders zu handeln, die die Person jedoch nicht zum Handeln zwingen oder ihre Handlung in irgendeiner anderen Weise auslösen. Eine Person kann etwas unter Umständen tun, die ihr keine Handlungsalternative lassen, ohne dass diese Umstände sie tatsächlich dazu bewegen oder sie dazu verleiten, dies zu tun – ohne dass die Umstände auch nur die geringste Rolle dabei spielen, wie die Handlung zustande kommt.

Eine Untersuchung von Situationen, in denen solche Umstände herrschen, erweckt meiner Ansicht nach Zweifel daran, dass es für die Frage nach der moralischen Verantwortung relevant ist, ob eine Person, die etwas getan hat, nicht auch anders hätte handeln können. Ich werde ei-

the context of a discussion of coercion and to suggest that our moral intuitions concerning these examples tend to disconfirm the principle of alternate possibilities. Then I will discuss the principle in more general terms, explain what I think is wrong with it, and describe briefly and without argument how it might appropriately be revised. 5

II

It is generally agreed that a person who has been coerced to do something did not do it freely and is not morally responsible for having done it. Now the doctrine that coercion and moral responsibility are mutually exclusive may appear to be no more than a somewhat particularized version of the principle of alternate possibilities. It is natural enough to say of a person who has been coerced to do something that he could not have done otherwise. And it may easily seem that being coerced deprives a person of freedom and of moral responsibility simply because it is a special case of [831] being unable to do otherwise. The principle of alternate possibilities may in this way derive some credibility from its association with the very plausible proposition that moral responsibility is excluded by coercion. 10 15 20

It is not right, however, that it should do so. The fact that a person was coerced to act as he did may entail both that he could not have done otherwise and that he bears no moral

nige Beispiele dieser Art im Kontext einer Diskussion von Nötigung entwickeln und dafür plädieren, dass unsere Intuitionen bezüglich dieser Beispiele das Prinzip alternativer Möglichkeiten tendenziell entkräften. Sodann werde ich das Prinzip auf allgemeinere Weise diskutieren, erklären, was ich daran für falsch halte, sowie knapp und ohne weitere Begründung darlegen, wie es zweckmäßig revidiert werden könnte.

II

Es wird allgemein akzeptiert, dass eine Person, die dazu genötigt wurde, etwas zu tun, dies nicht frei getan hat und nicht moralisch verantwortlich dafür ist, dies getan zu haben. Nun könnte es so scheinen, als sei der Grundsatz, dass Nötigung und moralische Verantwortung sich wechselseitig ausschließen, nur ein Sonderfall des Prinzips alternativer Möglichkeiten. Es ist ja überaus naheliegend, dass eine Person, die dazu genötigt wurde, etwas zu tun, nicht anders handeln konnte. Der Eindruck kann daher leicht entstehen, dass Nötigung eine Person ihrer Freiheit und ihrer moralischen Verantwortung einfach deshalb beraubt, weil dies ein besonderer Fall von [831] Unfähigkeit ist, anders zu handeln. Auf diese Weise könnte das Prinzip alternativer Möglichkeiten Glaubwürdigkeit aus seiner Verbindung mit der höchst plausiblen Annahme beziehen, dass Nötigung moralische Verantwortung ausschließt.

Dies wäre jedoch nicht richtig. Die Tatsache, dass eine Person dazu genötigt wurde, das zu tun, was sie getan hat, kann sowohl zur Folge haben, dass sie nicht anders handeln

Zu dieser Ausgabe

Der Abdruck des englischen Originaltextes folgt der Edition:

Harry G. Frankfurt: *Alternate Possibilities and Moral Responsibility*. In: *Journal of Philosophy* 66 (1969) Nr. 23. S. 829–839.

Typographische Besonderheiten, wie etwa zur Hervorhebung *kursiv* gesetzter Textteile, wurden beibehalten. Die Originalpaginierung wird in eckigen Klammern wiedergegeben. Die Rechtschreibung und Zeichensetzung folgt der Vorlage buchstaben- und zeichengenau.

Nachwort

1 Freiheit, Verantwortung und Anderskönnen

Die meisten Menschen halten sich im Alltag unter normalen Umständen für frei. Die Erfahrung von Unfreiheit stellt sich ein, wenn man sich mit Hindernissen konfrontiert sieht, die man nicht überwinden kann. Es gibt unterschiedliche Arten solcher Hindernisse: Wer gefesselt oder gelähmt ist, ist in seiner *Handlungsfreiheit* eingeschränkt. Wer drogensüchtig ist, wird durch das damit verbundene übermächtige Verlangen möglicherweise daran gehindert, den Drogenkonsum zu unterlassen: Er oder sie kann den entsprechenden Willen nicht ausbilden, verliert die diesbezügliche *Willensfreiheit*. Wer unter Drogen steht, kann durch die verminderten kognitiven Fähigkeiten daran gehindert sein, klare Gedanken zu fassen und vernünftige Entscheidungen zu treffen. Man könnte hier von Einschränkungen der *intellektuellen Freiheit* sprechen. Und wer mit vorgehaltener Waffe aufgefordert wird, sein Portemonnaie herauszugeben, wird durch die Gewaltandrohung daran gehindert, der Forderung zu widerstehen; hier mangelt es an *Zwangsfreiheit*.

Fehlen solche hindernden Faktoren, glauben die Menschen im Alltag normalerweise, Kontrolle über ihr Wollen und ihr Handeln zu haben. Hindernisse verschließen Alternativen. Menschen, die Alternativen haben, können auch anders; sie stehen vor mehreren offenen Möglichkeiten. Wenn sie aber etwas tun, das sie auch unterlassen können, dann liegt es offenbar an ihnen, dass es getan

wird. Ihnen gebühren Lob, wenn die Handlung besonders gut, oder Tadel, wenn sie schlecht ist. Sie tragen, mit anderen Worten, für ihr Handeln moralische Verantwortung. Moralisch verantwortlich für eine Handlung zu sein heißt, dass sie einem in einer Weise zugerechnet werden kann, die Schuldgefühle bzw. Vorwürfe rechtfertigen würde, wenn sie gegen gültige moralische Normen verstieße.

Verantwortlichkeit spielt auch eine Rolle in strafrechtlichen Fragen. Wer gegen geltende Rechtsnormen verstößt, etwa indem er einen Ladendiebstahl begeht, macht sich unter Umständen strafbar. Es werden jedoch bestimmte Entschuldigungsgründe für die Tat anerkannt, durch die Täterinnen und Täter der Strafe entgehen. Es könnte etwa sein, dass sie unter Kleptomanie leiden, so dass sie durch unüberwindliche innere Kräfte dazu gezwungen werden, zu stehlen. Oder andere könnten damit drohen, sie zu erschießen, falls sie den Diebstahl nicht begehen. Oder jemand könnte sie unter Hypnose gesetzt haben, damit sie den Diebstahl begehen. Solche Umstände können zur Folge haben, dass die Täterinnen und Täter trotz eines Rechtsbruchs dennoch als unschuldig gelten.

Falls solche entschuldigenden Umstände vorliegen, spricht man typischerweise auch davon, dass es den Personen an *Freiheit* mangelte. Sie waren mit Hindernissen konfrontiert, die sie nicht überwinden konnten. Man sagt in solchen Zusammenhängen oft: »Er/Sie/Ich konnte nicht anders!«

Im Alltag wird somit offenbar ein Zusammenhang zwischen Freiheit, Verantwortung und Anderskönnen gese-

Über Harry G. Frankfurt

Harry Gordon Frankfurt, geboren am 29. Mai 1929 in den USA, ist einer der einflussreichsten Philosophen der Gegenwart. Nach Studium und Promotion (1954) an der Johns Hopkins University war er zwei Jahre Soldat der US-Armee während des Korea-Krieges. Ab 1956 arbeitete er an verschiedenen US-amerikanischen Universitäten, unter anderem in Yale und an der Rockefeller University in New York. 1995 wurde Frankfurt in die American Academy of Arts and Sciences gewählt. Er ist emeritierter Professor für Philosophie an der Princeton University.

Weiten Kreisen wurde er durch seinen Essay *On Bullshit* bekannt, in dem er eine besondere Form der Sprachverwendung angreift, die durch eine vollständige Gleichgültigkeit des Sprechers gegenüber der Wahrheit, verbunden mit dem Interesse daran, dass ihm geglaubt wird, gekennzeichnet ist. Zentrale Arbeitsgebiete Frankfurts sind Ethik, Philosophie des Geistes, Handlungstheorie und die Philosophie des 17. Jahrhunderts, insbesondere Descartes'. Vor allem seine Arbeiten zu Willensfreiheit und zu moralischer Verantwortung haben Aufmerksamkeit erregt. So war es bis zum Erscheinen des hier veröffentlichten Aufsatzes 1969 allgemeiner Konsens, anzunehmen, dass moralische Verantwortung die Verfügbarkeit alternativer Möglichkeiten voraussetzt: Wer nicht anders handeln bzw. wollen kann, ist auch nicht verantwortlich, verdient weder Lob noch Tadel für sein Handeln. Frankfurt präsentiert eine Reihe von Beispielen, die zeigen sollen, dass diese Annahme irrig ist. Diese Beispiele sind vielfach diskutiert und verfeinert worden.

1971 entwickelte Frankfurt in einem ebenfalls klassisch gewordenen Aufsatz eine kompatibilistische Analyse von Willensfreiheit und legte dar, welcher Zusammenhang seiner Meinung nach zwischen Willensfreiheit und moralischer Verantwortung besteht.

Auch seine Arbeiten zur ethischen Bedeutung von Gleichheit sind einflussreich. Hier vertritt er die These, dass die Rolle von Gleichheit in politischen Kontexten vielfach missverstanden wird. Tatsächlich gehe es nicht um die Relation eines Subjekts zu anderen («Geht es a besser als b? Hat a mehr als b?»), sondern darum, ob bestimmte Mindeststandards des Wohls erreicht werden («Hat a genug?»).

Seine wichtigsten Werke sind:

- *Alternate Possibilities and Moral Responsibility* (1969)
- *Demons, Dreamers, and Madmen: The Defense of Reason in Descartes' Meditations* (1970)
- *Equality as a Moral Ideal* (1987)
- *Freedom of the Will and the Concept of a Person* (1971)
- *Necessity, Volition, and Love* (1999)
- *The Importance of What We Care About* (1988)
- *The Problem of Action* (1978)
- *The Reasons of Love* (2004)

Inhalt

Alternate Possibilities and Moral Responsibility / Alternative Möglichkeiten und moralische Verantwortung	6
Zu dieser Ausgabe	45
Literaturhinweise	46
Nachwort	50
1 Freiheit, Verantwortung und Anderskönnen	50
2 Die Herausforderung des Determinismus	52
3 Kompatibilismus und Inkompatibilismus	56
4 Frankfurts Angriff auf das Prinzip alternativer Möglichkeiten	59
5 Das Jones-Black-Beispiel	63
6 Das eigene Wollen als Bedingung von Verantwortung	67
7 Freiheitsfunken	70
8 Die Dilemma-Verteidigung	71
9 Zurückweisungen der Dilemma-Verteidigung	74
10 Moralische Verantwortung und Determinismus: Letzturheberschaft und Kontrolle	80
11 Ausblick: Die Freiheitstheorie	84
12 Implikationen und Grenzen von Frankfurts Freiheits- und Verantwortungstheorie	89
Über Harry G. Frankfurt	93